

2

EIDGENOESSISCHE POLIZEIABTEILUNG

3003 Bern, den 20. Aug. 1969

777.24 Mu

Bericht über die Beurteilung der Situation hinsichtlich der um Einreise oder Aufnahme in die Schweiz nachsuchenden Tschechoslowaken.

1. Uebersicht über die in der Schweiz weilenden Tschechoslowaken

Seit den Ereignissen vom 21.8.1968 haben bisher

rund 10'400

tschechoslowakische Staatsangehörige in der Schweiz um Asyl nachgesucht. Von den Gesuchstellern sind

rund 1'900

seit dem 1.1.1969 in die Schweiz eingereist. Es kann somit festgehalten werden, dass im Durchschnitt

täglich ca. 9 Personen

um die Flüchtlings**anerkennung** nachsuchen.

Die Gesuchsteller reisen meist aufgrund von Besuchs-, Touristen- oder Transit-Visas in die Schweiz ein. Die Visas werden ihnen von schweizerischen Auslandsvertretungen und namentlich von unserer Botschaft in Prag erteilt. Ein kleiner Teil der Gesuchsteller (ca. 20%) gelangt ohne Visa direkt in die Schweiz und bittet dort um Aufnahme. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass die Zahl der Asylbewerber in den letzten Wochen nicht oder jedenfalls nicht wesentlich zugenommen hat.

Aufgrund von Erhebungen und gestützt auf Erfahrungszahlen muss im übrigen angenommen werden, dass neben den erwähnten Flüchtlingen

rund 1'000 Tschechoslowaken

in der Schweiz weilen, die sich bisher nicht um die Flüchtlingsanerkennung beworben haben.

2. Weiterwanderer und Rückwanderer

Von den in die Schweiz eingereisten Tschechoslowaken haben sich

rund 1'000

- 2 -

entschlossen, nach Uebersee oder in andere europäische Staaten weiterzuwandern. Diese Personen sind in den in Ziffer 1 erwähnten Zahlen nicht mitberücksichtigt.

Von den Auswanderern erhielten 850 die Möglichkeit zur Uebersiedlung nach Kanada, während die restlichen 150 hauptsächlich in die Vereinigten Staaten, nach Australien und Neuseeland ausreisen konnten.

Zahlenmässig nicht genau erfassbar sind die Rückwanderer in die Tschechoslowakei. Dies hat seine Ursache vor allem darin, dass keine zentrale Kontrolle über die Tschechoslowaken bestand, die nicht um Asyl nachgesucht haben. Während die Zahl der Rückwanderer in den ersten den August-Ereignissen folgenden Monaten relativ gross war, ging sie später rasch zurück. Nur unbedeutend ist die Zahl der Rückwanderer unter den eigentlichen Flüchtlingen. Die von Präsident Svoboda durch Erlass vom 27.5.1969 den Emigranten für den Fall einer Rückkehr bis zum 15.9.1969 zugesicherte Amnestie scheint ihre Wirkung auf die in der Schweiz wohnhaften tschechoslowakischen Flüchtlinge verfehlt zu haben.

### 3. Einreisegesuche von Tschechoslowaken

Nach den uns zugegangenen Meldungen hat unsere Botschaft in Prag in den letzten drei Monaten Besuchs-, Touristen- und Transitvisa an tschechoslowakische Staatsangehörige in folgendem Umfang erteilt:

- Mai	4'452	oder je Arbeitstag	222
- Juni	5'400	" "	270
- Juli	8'900	" "	445

In der gleichen Zeitspanne stellte unsere Botschaft in Wien lediglich 260 Visa an tschechoslowakische Staatsangehörige aus. In welchem Masse die Besitzer der Visa von diesem Gebrauch machen, ist nicht bekannt. Die Zahl der erteilten Visa steht mit derjenigen der Asylgesuche in keinem Verhältnis. Sie kann deshalb nicht ohne weiteres als Indiz für eine zu erwartende Zunahme der Asylbegehren betrachtet werden.

### 4. Bisherige Auslagen für die Eingliederung der Tschechoslowaken

Die Eidgenössische Polizeidivision hat den Kantonen und den Flüchtlingshilfswerken für die Unterstützung und Eingliederung der in der Schweiz aufgenommenen Tschechoslowaken bisher

rund 9 Millionen Franken

vergütet. Ein beachtlicher Teil der Auslagen entfällt auf die Hilfeleistungen für Wohnungseinrichtungen an Ehepaare mit und ohne Kinder. Diese Ausgaben werden durch die Flüchtlinge, wo die Verhältnisse es erlauben, mindestens teilweise zurückerstattet.

- 3 -

Bei gleichbleibenden Verhältnissen dürften die Auslagen für die Tschechoslowaken bis Ende Jahr die Höhe von

ca. 10 Millionen Franken

erreichen.

Vollständigkeitshalber sei beigefügt, dass die Bundesausgaben nur einen Teil der schweizerischen Gesamtaufwendungen für die Tschechoslowaken darstellen. Kantone, Gemeinden, Hilfsorganisationen und Private haben ihrerseits namhafte Leistungen erbracht.

#### 5. Erfahrungen mit den tschechoslowakischen Flüchtlingen

Die Eingliederung der Tschechoslowaken verlief und verläuft im grossen und ganzen reibungslos. Dazu haben die derzeitige Arbeitsmarktlage in der Schweiz und der Helferwille der schweizerischen Bevölkerung entscheidend beigetragen. Erleichtert wurde das Einleben der Flüchtlinge zudem durch die Tatsache, dass sie beruflich meist qualifiziert waren und oft gute Kenntnisse der deutschen Sprache haben. Schwierigkeiten verursachten hauptsächlich die Vermittlung angemessener Wohnungsmöglichkeiten sowie die Arbeitseingliederung gewisser Berufskategorien. Wir denken namentlich an die Medizinalpersonen (über 300 Aerzte) und andere Berufe mehr geisteswissenschaftlicher Richtung.

Als positiv darf der Eingliederungswille und die Anpassungsfähigkeit der tschechoslowakischen Flüchtlinge gewertet werden. Sie bemühen sich mit unserer Lebensweise vertraut zu werden und unsere Landessprachen zu erlernen.

Entgegen aller anfangs gehegten Befürchtungen sind die in der Schweiz aufgenommenen Tschechoslowaken bisher politisch-polizeilich kaum in Erscheinung getreten.

Im übrigen ist festzustellen, dass der ursprüngliche schweizerische Helferwille nachgelassen hat. Sowohl in der Bevölkerung wie auch bei den für die Sicherstellung der Eingliederung eingeschalteten **kantonalen und kommunalen Behörden** macht sich eine gewisse Ermüdung bemerkbar. Gelegentlich wird da und dort die Ansicht laut, der Flüchtlingsbegriff sei durch die Schweiz allzu weitherzig ausgelegt worden.

#### 6. Einreisebestimmungen

Nach den derzeitigen Weisungen können alle Tschechoslowaken in der Schweiz Aufnahme finden, die auf mehr oder weniger direktem Wege in die Schweiz gelangen und die glaubhaft dartun können, dass sie sich in ihrer Heimat in einer regimebedingten innern Zwangslage befunden haben oder die in der Schweiz Angehörige in auf- oder absteigender Linie haben. Unsere Botschaft in Prag ist zudem ermächtigt, in eigener Kompetenz auf Ersuchen hin all

- 4 -

denen die Uebersiedlung in die Schweiz zu bewilligen, die glaubhafterweise gefährdet erscheinen.

Gegenwärtig werden neue Weisungen an die Grenzorgane und unsere ausländische Vertretungen ausgearbeitet. Ihr Ziel liegt in der Sicherstellung der weitherzigen Asylpraxis, unter gleichzeitiger genauerer Umgrenzung der für die Aufnahme zu erfüllenden Voraussetzungen.

## 7. Lage in Oesterreich

In der Presse erschienen in der letzten Woche verschiedentlich alarmierende Berichte über die Flüchtlings-Situation in Oesterreich. Unsere Erkundigungen über unsere Botschaft in Wien ergaben, dass diese Berichte stark übertrieben und von einem Zweckpessimismus geleitet sind. In Tat und Wahrheit haben in Oesterreich seit den August-Ereignissen des letzten Jahres

7'600 Tschechoslowaken

um Asyl nachgesucht. Von diesen befinden sich gegenwärtig

2'850

in Lagern. Die Lagerunterbringung entspricht der österreichischen Konzeption die darauf ausgeht, möglichst viele Flüchtlinge zur Weiterwanderung in klassische Einwanderungsländer zu verhalten. Dank dem Entgegenkommen der überseeischen Länder einerseits und der Tätigkeit des Comité intergouvernemental pour les migrations européennes (CIME) andererseits, ist es denn auch - dies ist den Asylbewerbern bekannt - bedeutend einfacher, von Oesterreich nach Uebersee auszuwandern, als beispielsweise von der Schweiz aus.

Im übrigen haben bisher weder die österreichischen Behörden, noch das Hochkommissariat der Vereinten Nationen für die Flüchtlinge Drittstaaten ersucht, dem Oesterreichischen Staat bei der Lösung der Aufgabe behilflich zu sein, wie dies beispielsweise anlässlich der Ungarn-Krise im Jahre 1956 getan worden ist.

## 8. Schlussfolgerungen

- Die bisher in der Schweiz aufgenommenen Flüchtlinge konnten ohne nennenswerte Schwierigkeiten weitgehend befriedigend eingegliedert werden;
- Die Aufnahme und Eingliederung der gegenwärtig um Asyl nachsuchenden Tschechoslowaken lässt sich ohne besondere Massnahmen sicherstellen;

- 5 -

- Die Annahme, dass die Zahl der um Asyl nachsuchenden Tschechoslowaken in den nächsten Tagen in starkem Mass zunehmen könnte, scheint nach der bisherigen Entwicklung der Lage auf dem Flüchtlingssektor wenig wahrscheinlich;
- Vorläufig besteht keine Veranlassung, in einer besonderen Hilfsaktion zahlenmässig festumschriebene Gruppen von Flüchtlingen zu übernehmen, denen in Oesterreich Aufnahme gewährt worden ist;
- Sollten grössere Gruppen von Flüchtlingen in der Schweiz um Asyl nachsuchen, ist deren Aufnahme durch das für solche Fälle vorgesehene, derzeit in Ueberarbeitung stehende Dispositiv sichergestellt.

EIDGENÖSSISCHE POLIZEIABTEILUNG



Kopie geht an:

- Herrn Bundespräsident L. von Moos (10 Exemplare)
- Eidgenössische Fremdenpolizei, 3003 Bern (3 Exemplare)
- Sachbearbeiter der Fürsorgesektion